

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mignon**

**Thomas, Ambroise**

**Leipzig, [ca. 1920]**

8a. Madrigal

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

**Philine.** Und auch neu!

**Laertes.** Und auch neu! Ich bin selbst fähig, Ihnen Artigkeiten zu sagen, und Sie in einem Madrigal zu besingen, das dürfte noch viel neuer sein.

**Philine.** Aber weniger unterhaltend.

**Laertes.** Wer weiß! Ich kann sehr galant sein, wenn ich will. Hören Sie einmal.

*Nr. 8a. Madrigal.*

**Laertes.** Habe Mitleid, schönes Kind,  
O senke deine Augenlider,  
Denn ach, jeder Blick so sanft und lind  
Ist ein Pfeil, ein Gott schickt ihn nieder,  
Der uns alle trifft so geschwind.  
Tralala, tralala.

**Philine.** Bravo! Fast sollte man glauben, man hörte den jungen Friedrich oder selbst den Baron. Ihre Galanterie rührt mich um so mehr, als Sie mich bis jetzt durch Artigkeiten nicht verwöhnt haben. (Sich vertraulich auf seine Schulter stützend.) Gestehen Sie nur ein, daß Sie sich glücklich schätzen, mein Freund zu sein; Sie hätten sonst wie die übrigen den Weg hierher zu Fuß machen müssen und auch nicht ein treffliches Abendbrot vorgefunden. Doch sprechen wir von andern Dingen. Haben Sie Nachrichten von unserem Freunde? Ich meine natürlich den jungen Mann, welchen wir heute morgen im Wirtshaus kennenlernten.

**Laertes.** Ach, Herrn Wilhelm Meister? (Spöttisch.) In der That, ich erinnere mich; haben Sie ihn nicht eingeladen, hierher zu kommen? Wollten Sie ihn nicht dem Baron als Theaterdichter vorstellen? Und er versprach Ihnen, zu erscheinen?

**Philine** (lächelnd). Ich glaube, ja!

**Laertes.** Nun, er wird nicht kommen. Wenigstens habe ich ihm geraten, Ihnen fern zu bleiben. Der junge Mann gefällt mir, ich interessiere mich für ihn; ich wäre untröstlich, wenn ihm ein Unglück passierte.

**Philine.** Recht nett! Sie werden mir das bezahlen, Laertes. Was Herrn Meister betrifft —

**Laertes.** Wir werden ihn nicht mehr sehen.

**Philine.** Meinen Sie? (Lachend.) Er ist schon längst auf dem Wege hierher. In diesem Augenblick klopft er an das Schloßthor, verlangt mich zu sprechen, man führt ihn hierher und —

**Ein Bedienter** (melodend). Herr Wilhelm Meister!

**Philine.** Er ist da! (Zum Bedienten.) Er möge eintreten.

### Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Wilhelm. Später Mignon.

**Wilhelm** (eintretend). Reizende Philine! Mein lieber Laertes —

**Philine.** Ich bin entzückt, daß Sie Ihr Versprechen gehalten haben. Ich werde Sie dem Baron vorstellen.

**Laertes.** Und ich der Baronin. Doch für den Augenblick erlauben Sie mir, die Vorbereitungen zum Theater etwas zu kontrollieren. Die Bühne ist in dem Gewächshaus des Schlosses, zwei Schritte von hier, am Ende der Galerie eingerichtet. Heute abend spielen wir den „Sommernachtsstraum“ von einem gewissen Shakespeare, einem englischen Dichter, der nicht ohne Talent ist. Der herrliche Moxsius, unser Souffleur, hat das Stück für unsere Verhältnisse umgearbeitet und dem Tagesgeschmack angepaßt. Philine im Kostüm der Titania wird anbetungswürdig sein; ich werde als Theseus erscheinen. (Deklamierend.) So lebt denn wohl, bald bin ich wieder hier. (Zu Philine.) Ich lasse Sie bei ihm — (Zu Wilhelm.) Ich lasse Sie bei ihr! (Er geht durch die Mitte, bleibt aber an der Thür stehen.) Aber wer ist denn das Kind hier draußen hinter der Thür?

Ar. 8b. Melodram.

**Wilhelm.** Das ist Mignon, die sich nicht von mir trennen wollte; sie hat ihre Zigeunerkleider abgelegt und ist mir gefolgt. Darf ich sie hereinrufen?

**Philine.** Gewiß! Ich bin neugierig, sie zu sehen.

**Wilhelm** (rufend). Mignon!

**Mignon** (in der Thür). Du hast mich gerufen, Herr! (Sie tritt furchtsam ein; sie ist als Knabe gekleidet und trägt ein kleines Bündel, das sie an der Thür fallen läßt.)

**Philine** (lachend). Hahaha! Eine komische Verkleidung!